



KATHOLISCHE
FRAUENGEMEINSCHAFT
DEUTSCHLANDS

*leidenschaftlich
glauben und leben*

Diözesanverband Essen

VOR WORT

02/2020

Arbeitshilfe der



**KATHOLISCHE
FRAUENGEMEINSCHAFT
DEUTSCHLANDS**

*leidenschaftlich
glauben und leben*

Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands
Diözesanverband Essen
Zwölfling 16
45127 Essen

Redaktion:

Ulrike Fendrich	Telefon:	0201 / 2204325
Anne-Marie Funken	Telefon	0201 / 5809499
Elisabeth Hartmann-Kulla	Telefon:	02327 / 61853
Barbara van de Lücht	Telefon:	0203 / 6013240
Lydia Schneider-Roos	Telefon:	0209 / 200033

Für Rückfragen und Hinweise
stehen wir Ihnen selbstverständlich gern zur Verfügung.

Druck der Arbeitshilfe:
www.wir-machen-druck.de

Titelbilddesign: Anne Berberich, Michael Jezusek
Bilder: pixbay.com, kfd-Essen

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser der neuen Ausgabe von „kfd Vor Ort“!

Alles ist anders!

Diese Feststellung haben wir in unserer Redaktionskonferenz zur aktuellen Ausgabe der Arbeitshilfe kfd Vor Ort sehr schnell getroffen. Es war klar, dass Arbeitshilfen entwickelt und vorgestellt werden müssen, die sich in Corona-Zeiten verwirklichen lassen.

So finden Sie zum Beispiel einige Vorschläge für „Outdoor“-Aktivitäten, die rund um die Aktionswoche des Bundesverbands im September entstanden und erprobt worden sind. Es handelt sich dabei um verschiedene PilgerInnenwege in unserem Bistum. Diese können auch gerne noch nach der Aktionswoche erprobt werden.

Aus den sonst üblichen Film-Tipps sind Buch-Tipps geworden für Sie persönlich in Zeiten von Lockdowns, die vielleicht später mal ein Themenschwerpunkt in Ihrer kfd-Gruppe sein können.

Und dann bieten wir Ihnen noch einen Lichtblick in diesen manchmal düsteren Zeiten an: die Texte des November-Gottesdienstes in der Reihe „Frauenkirche in tour“ und einen Hinweis auf eine weitere „bunte“ Kirche.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien besonders in dieser Zeit eine schöne und besinnliche Advents- und Weihnachtszeit. Passen Sie auf sich auf und bleiben Sie gesund.

Ihr Redaktionsteam von „kfd Vor Ort“



Corona und die Folgen!

**Zusammenhalten, nicht resignieren,
sondern verantwortlich gestalten**



kfd - als katholischer Frauenverband eine kraftvolle Gemeinschaft

Die kfd ist

- eine engagierte Gemeinschaft von Frauen für Frauen
- eine ermutigende Gemeinschaft, in der Frauen Unterstützung geben und annehmen
- eine dynamische Gemeinschaft, in der Frauen ihre Ideen einbringen.

Die kfd ist eine Gemeinschaft, ein Netz, das trägt. (aus dem Leitbild der kfd, 2008)

Doch wie kann diese engagierte, ermutigende und dynamische Gemeinschaft in der immer noch anhaltenden Corona-Pandemie mit den Einschnitten in den persönlichen Alltag, in den Alltag unserer kfd-Gemeinschaften gestaltet und erlebt werden? Wie kann das Band zwischen den Frauen erhalten werden? Wie kann ein Licht durchscheinen in schwieriger Zeit?

In dieser Pandemie, die das Leben durcheinanderbringt und uns vor neue Herausforderungen stellt, erkennen wir, welche Bedeutung eine solidarische Gemeinschaft hat: Nur gemeinsam können wir erfolg- und hilfreich handeln. Wir haben gelernt, wie alles mit allem und alle mit allen verbunden sind. Verbundenheit geschieht nicht automatisch und ist einfach da; sie will und muss immer wieder gelebt und aufgefrischt werden.

Um im Bild des Netzes zu bleiben, bemerken wir, wie durch die Kontaktbeschränkungen in der Corona-Pandemie einzelne Fäden, die uns im privaten Bereich, aber auch in der kfd-Gemeinschaft verbinden und tragen, locker geworden oder auch durchtrennt sind. Für viele ist diese Zeit mit großen persönlichen Einschränkungen verbunden. Andere von uns gehören zur „Risikogruppe“ oder haben Menschen in der Verwandtschaft, auf die sie besonders achten müssen. Der Alltag ist verändert, auch in den örtlichen kfd-Gemeinschaften, im Pfarrverband und auch im Diözesanverband. Veranstaltungen und Treffen, die bis zum Frühjahr noch „normal“ waren, sind es seit Mitte März nicht mehr.

„Die Pandemie hat uns Grenzen aufgezeigt, uns an vielen Stellen kalt erwischt. Aber, das ist in Gesprächen und vielen digitalen Begegnungen auch deutlich geworden: kfd-Frauen haben die Herausforderungen angenommen, mit vielen kreativen Ideen und notwendigen Maßnahmen auf die erschwerten Bedingungen reagiert. Jetzt wird es darum gehen, gemeinsam neue Wege auszuloten und Möglichkeiten zu schaffen, damit die kfd auch weiterhin eine starke Gemeinschaft und Stimme für die Frauen in Kirche und Gesellschaft bleibt.“ (Geschäftsführender kfd-Bundesvorstand: Mechthild Heil, Agnes Wuckelt, Monika von Palubicki in frau und mutter, 10/2020)

Die Corona-Krise ist neben allen Einschränkungen auch eine Chance, den Zusammenhalt in der Gesellschaft, in der Kirche und in unserem Verband neu zu erfahren. Verantwortliche Frauen in den kfd-Gemeinschaften überlegen, wie in diesen außergewöhnlichen und schwierigen Zeiten der Zusammenhalt, die Verbindung mit den Mitgliedern und untereinander erlebbar gemacht werden können. Diese so ungewöhnliche Zeit bringt uns auch dazu, manchmal über unseren Schatten zu springen und Dinge zu tun, die wir nicht erahnten, die wir bisher – auch in der kfd-Gemeinschaft - noch nie gemacht haben. Diese Zeit eröffnet auch Kreativität, Inspiration und neue Wege; es ist also nicht alles „abgesagt“, sondern auch manches „angesagt“. Was möglich ist, muss immer wieder entdeckt werden; denn neue Zeiten erfordern

neue Wege. Aus Krisen kann man lernen, muss man aber nicht. Aber sie bieten eine Chance für Innehalten, Neuorientierung, Veränderung. Ein Netz gibt Halt: eingebunden in das Netz der Familie, der Freundinnen und Freunde und auch der kfd-Gruppen vernetzen wir uns miteinander. Es bedarf eines Anknüpfungspunktes an einem tragfähigen Grund, damit sich das Netz als Netz entfalten kann, damit die einzelnen Fäden sich ausspannen und einander Halt geben können. Halt finden und Halt bewahren – das sucht jede von uns für sich selbst und auch für das Miteinander. Machen wir uns an einem solchen Halt fest, dann bilden wir ein Netz: tragfähig und haltbar, Sonne und Regen werden in ihm festgehalten. Als Christinnen vertrauen wir darauf, dass Gott uns hält, auch wenn alle anderen Netze reißen. Ihn bitten wir:

*Gott, schöpferische Kraft allen Lebens,
wecke unsere kreativen Kräfte des Geistes und der Seele.*

*Jesus, mitfühlender Begleiter unserer Schritte,
sei uns Stütze und Halt.*

*Heiliger Geist, atme in uns, belebe und durchströme jede von uns und
unsere Gemeinschaft.*

Amen

kfd- ein Ort der Verbundenheit trotz Unterschiedlichkeit und Ungleichzeitigkeit

Viele und vielfältige Frauen machen die kfd aus! Aber ein wesentliches Merkmal in der kfd ist die Ungleichzeitigkeit. Was in der einen kfd-Gemeinschaft funktioniert, geht in der Nachbargemeinde noch lange nicht. So wird das auch in der Corona-Zeit sein. Aber in dieser Zeit, in der die Gemeindehäuser nur eingeschränkt oder gar nicht geöffnet sind, fehlen vielen Frauen der Kontakt und der Austausch. Darum gilt es, zu überlegen, wie unter den besonderen Bedingungen, Frauengemeinschaft erlebbar gemacht werden kann, wohlwissend, dass die Bedürfnisse und die Möglichkeiten der Teilnahme bei den Frauen sehr unterschiedlich sind.

kfd-Angebote in Corona-Zeiten



„Warum in die Ferne schweifen? Sieh das Gute liegt so nah.“ (Goethe) Längst Bekanntes aus einem anderen Blickwinkel betrachten und das Neue im Altvertrauten würdigen: Zu jeder Jahreszeit sieht die Umgebung anders aus, vor allem Parks, Wälder, Wiesen und auch die Industrienatur. Das Unterwegssein mit anderen Frauen in der Natur – auch in der kälteren Jahreszeit – tut, entsprechend gekleidet, jetzt in den Corona-Zeiten gut. Es gibt hier viele Möglichkeiten, Gemeinschaftserlebnisse zu ermöglichen, wohl wissend, dass es nur für einen Teil der kfd-Frauen passt. Vielleicht fühlen sich aber auch neue Frauen von den Angeboten angesprochen, sofern sie durch eine gute Öffentlichkeitsarbeit davon erfahren! Besondere Zeiten bringen besondere Ideen hervor. Manche Gewohnheit in unserer kfd-Arbeit wird unterbrochen, was dazu führen könnte, dass wir überlegen, woran wollen wir aus der Corona-Zeit anknüpfen? Welche Erfahrungen aus der Corona-Zeit geben uns in der kfd wertvolle Impulse für die Zukunft?

„Lebendige Frauengemeinschaft“, „Frauengemeinschaft erleben“, Eine Gemeinschaft, die trägt“, „Gemeinsames Tun verbindet“ ... Diese Überschriften sind nur eine Auswahl, unter denen ich in unserem Werkheft „**Die Mitarbeiterin**“ in zahlreichen Jahrgängen Vorschläge für Veranstaltungen in der kfd gefunden habe. Die Hefte sind eine wahre Fundgrube für Ideen, die auch unter „Corona-Bedingungen“ stattfinden könnten, vor allem außerhalb geschlossener Räume: Zeit mit- und für einander, Zeit zum Auftanken und Erholen, Zeit für ein Gebet, Zeit der Ausrichtung auf Neues. Ich habe Anregungen eingesammelt, die ich vorstellen möchte:

- Vorschläge für **Gottesdienste**, die sowohl im Kirchenraum als auch in der Natur gefeiert werden können (unter einem Baum, an einem Wasser, etc.) Ein Vorschlag aus dem Heft 1/2020: „Die Wälder schweigen. Doch sie sind nicht stumm“ – Bei einem spirituellen Spaziergang die Kraft der winterlichen Natur erleben.

- **Krippenwege** zu verschiedenen Kirchen in der Weihnachtszeit. Klären, wann welche Kirche geöffnet ist, um die Weihnachtskrippe zu betrachten, eine passende Meditation zu hören, ein gemeinsames Gebet zu sprechen und/oder sich von einem Gemeindemitglied etwas über die Weihnachtskrippe erzählen zu lassen.
- **Bibel an einem anderen Ort.** Bekannte biblische Texte klingen an ungewöhnlichen Orten anders als gewohnt und manchmal lassen sich ganz neue Facetten erkennen. Beispielsweise die Schöpfungsgeschichte inmitten der Schöpfung auf einer Wiese, einer Lichtung oder in einem Wald zu hören, kann ein besonderes Erlebnis sein. An einen kurzen Gedankenaustausch zu zweit oder in kleinen Gruppen könnte sich das Legen eines Mandalas - mit der Mitte beginnend - aus Zweigen, Blättern und was die winterliche Natur sonst zu bieten hat, anschließen, nach dem Motto: Zuhören, sich austauschen, kreativ werden. Für einen Spaziergang oder eine Fahrradtour in eine andere Umgebung lassen sich mit Sicherheit ein passender Bibeltext und eine kreative Idee finden. Mit einer kurzen Meditation oder einem Gebet, vielleicht auch mit einem Lied in gebührendem Abstand zueinander gesungen, könnte die Statio beendet werden.
- Eine **meditative Wanderung/ein lyrischer Spaziergang** unter einem bestimmten Thema, das in der jetzigen Zeit „gut“ tut. Einen Weg vorher abgehen und geeignete Haltepunkte für die einzelnen „Stationen“ aussuchen, an denen eine kurze Geschichte, ein passender Text oder Gedichte vorgelesen werden als Impulse zum Nachdenken, als Anregung zum Austausch miteinander in gebührendem Abstand, als „Medizin“ in der Corona-Pandemie. Die Texte könnten den Teilnehmerinnen am Ende des Weges zum Nachlesen mitgegeben werden.
- **„Genusswandern“** mit allen Sinnen. Nicht die Länge der zurückgelegten Strecke, sondern „Genusswandern“ mit bewusstem Innehalten zum Schauen, Hören, Riechen, Fühlen und Schmecken (Picknicken) an ausgewählten Haltepunkten soll Inhalt der medi-

tativen Wanderung und Erkundungstour sein. Für das gemeinsame Picknick sollte jede Teilnehmerin selbst Essen und ein Getränk mitbringen.

- **„Öko-Wanderungen“** inspiriert durch die Anregungen zum nachhaltigen Pilgerinnenweg im Rahmen der diesjährigen kfd-Aktionswoche unter dem Motto „Frauen, wem gehört die Welt?“ Die damit zusammenhängenden ökologischen Themen sind von großem Interesse und sollten weiter präsent gehalten werden. Die im Leitfaden der Aktionswoche vorgeschlagenen Themenstationen könnten als Anregung dienen, ebenso Artikel in frau und mutter 07.08/20.
- **Kirchentour mit dem Fahrrad oder als Spaziergang:** In der Pfarrei oder in der Stadt die Kirchen aufsuchen, die ein Frauenpatrozinium haben (in unserer Pfarrei in Gelsenkirchen z. B. Liebfrauen, St. Barbara und Maria, Hilfe der Christen in der Kapelle im Marienhospital). Es ist zu überlegen, wer etwas über die Besonderheiten der Kirchen vortragen könnte oder die Patronin kurz vorstellt. Nach einer persönlichen Stille könnte eine passende Meditation vorgetragen und ein gemeinsames Gebet gesprochen werden.
- Friedhöfe bieten viele Überraschungen – Eine Stadtgeschichte mal anders: Wer könnte einen **Friedhofsspaziergang** begleiten?
- Ein **Stadtspaziergang** durch ein bestimmtes Viertel, z. B. mit der Fragestellung: Woher kommen die ungewöhnlichen Straßennamen? Wer waren die Personen, nach denen die Straßen benannt sind? Oder welche Frauen waren bedeutsam in der Geschichte unserer Stadt? Bei der Tourismusinformation im Rathaus oder auch beim jeweiligen Heimatbund nachfragen, welche Möglichkeiten einer thematischen Führung es gibt. Vielleicht gibt es im eigenen Umfeld auch eine „Hobbygeschichtsforscherin“ oder einen Geschichtsforscher, die oder der Ihre Gruppe begleiten könnte.

Aufgrund der wechselnden Coronaregeln bezüglich der Anzahl der Personen, die sich treffen dürfen, ist es auf jeden Fall ratsam, dass sich die interessierten Frauen zur jeweiligen Unternehmung anmelden, damit Sie als Verantwortliche gut planen können.

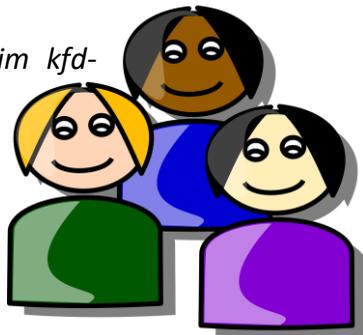
Wir wissen, das Corona-Virus wird uns auch zukünftig begleiten, und mit Sorge sehen wir dem Winter entgegen. Wir wissen aber auch, wie wichtig Zusammenhalt und Gemeinschaft in Zeiten der Krise sind und dass wir uns jetzt nicht entmutigen lassen dürfen. Kraft schöpfen wir in der kfd auch aus unserem Glauben. „Fürchte dich nicht!“ Diese Ermutigung finden wir sehr oft in der Bibel. 366-mal soll sie dort vorkommen, für jeden Tag einmal und einmal mehr – ein Hinweis, dass Gott nie kleinlich rechnet.

Vor uns liegt ein neues Jahr mit vielen Aufgaben, die unsere ganze Kraft erfordern. Dazu erbitten wir Gottes Segen.

*Gott segne die Erde, auf der wir jetzt stehen.
Gott segne den Weg, auf dem wir jetzt gehen.
Gott segne das Ziel, für das wir jetzt leben.
Segne uns auch, wenn wir rasten.
Segne das, was unser Wille sucht;
segne das, was unsere Liebe braucht;
segne das, worauf unsere Hoffnung ruht.
Segne unseren Blick und unsere Begegnungen.*

Nach einem altirischen Segensgebet

*Lydia Schneider-Roos, Geistliche Leiterin im kfd-
Pfarrverband Propstei St. Augustinus, Gel-
senkirchen*





Kfd-Aktionswoche zum Thema „Frauen, wem gehört die Welt?“

**Nachhaltiger Pilgerinnenweg der Frauen aus dem kfd-Pfarrverband
Propstei St. Augustinus, Gelsenkirchen, am 22. September 2020
zum Landschaftspark Mechtenberg**



20 Frauen machten sich um 14.00 Uhr, ausgestattet mit dem Pilgerinnenheft und als Zugabe dem kfd-Positionspapier „nachhaltig und geschlechtergerecht weltweit“ auf den etwa sechs Kilometer langen Weg. Unterwegs wurde miteinander gebetet, gab es an passenden Stationen thematische Impulse und

auch die Gelegenheit, darüber miteinander ins Gespräch zu kommen. Gestartet sind wir in Gelsenkirchen auf der Virchowstraße vor dem Marienhospital in den Rheinelbe Park.

Unter der Maßgabe einen Weg zu gehen, auf dem die Nachhaltigkeit bedeutsam ist, hatten wir das Ziel in unserer näheren Umgebung bewusst ausgewählt, weil hier etwas von nachhaltiger, zukunftsfähiger

Gestaltung und Entwicklung spürbar ist. Im Rahmen der internationalen Bauausstellung (IBA) zwischen 1988 und 1998 wurden mit neuen Ideen und Projekten Impulse für den Wandel einer alten Industrieregion im nördlichen Ruhrgebiet gesetzt. Der Landschaftspark beinhaltet unter anderem eine renaturierte Altlastendeponie, auf der der Bildhauer Thomas Link 1998 vier 2,60 m hohe Basaltsäulen als „Klangfeld der Steine am Mechtenberg“ installiert hat. Die Säulen in Kreuzform angeordnet, bezeichnen einen geschichtlich vorbelasteten Ort. Da die Säulen im Innern ausgehöhlt sind, fangen sie das Rauschen des Windes ein und lassen somit klingende Geräusche entstehen. Dem Klang zu begegnen, bedeute Innehalten und Gewähr-werden, Stellung zu beziehen, so der Künstler.

Der Landschaftspark am Fuße des Mechtenbergs, der einzigen natürlichen Erhebung der Emscher-Region, ist heute ein wichtiges Naturschutz- und Naherholungsgebiet im Städtedreieck von Bochum, Essen und Gelsenkirchen sowie ein wertvoller Lebensraum für zahlreiche gefährdete Pflanzen- und Tierarten, vor allem auch Rast- und Brutplatz für Vögel. Auf dem Gebiet gibt es Alleen, kleine Wälder, Ackerflächen und Brachflächen, Streuobstwiesen, Feuchtbereiche sowie einige naturnahe Stillgewässer abseits der Wege und einen Bio-Bauernhof mit einem Bauernhofcafé, in das wir am Ende unseres gemeinsamen Pilgerinnenweges zur eigenen Stärkung eingekehrt sind; denn wer pilgert, muss auch rasten. Wir waren alle erstaunt über die Schönheit und Vielfalt der Natur in dieser Kulturlandschaft, haben uns aber auch kritisch mit den Faktoren auseinandergesetzt, die „unser gemeinsames Haus“ (Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus), schädigen und damit, was wir als Christinnen und als Zukunftsgestalterinnen zur Bewahrung der Schöpfung beitragen können.

Der Pilgerinnenweg am sonnigen Herbstanfang war für uns alle eine gute Erfahrung, vor allem haben sich die Teilnehmerinnen gefreut, wieder in Gemeinschaft andere kfd-Frauen zu treffen, sich über das aktuelle Thema auszutauschen und miteinander unterwegs zu sein. Der Wunsch nach einem ähnlichen Angebot wurde aus der Gruppe heraus

mit Nachdruck geäußert! Mal sehen, was im Pfarrverband möglich ist, wenn die Corona-Pandemie wieder mehr abgeflacht ist und andere Regeln gelten als jetzt im November, wenn ich diesen Beitrag schreibe. . Für die Wegstrecke unseres Pilgerinnenweges war Karin Kühn verantwortlich, die Fotos hat Claudia Dormann gemacht und um die thematischen Impulse an den Haltepunkten habe ich mich gekümmert.

Lydia Schneider-Roos, Geistliche Leiterin im kfd-Pfarrverband Propstei St. Augustinus, Gelsenkirchen



Pilgerinnen-Weg von Bochum-Wattenscheid nach Essen-Rellinghausen

(ein Teil des Jakobsweges bzw. des Pilgerweges des Bistums Essen)

Nähere Angaben zum Pilgerweg des Bistums Essen unter <https://zukunfts bild.bistum-essen.de/zukunfts bild-projekte/pilgerwege-im-ruhrbistum>



Im Rahmen der Aktionswoche des kfd-Bundesverbandes „Frauen, wem gehört die Welt?“ im September 2020 machten sich 14 Frauen des kfd Pfarrverbandes St. Gertrud aus Bochum-Wattenscheid auf den

Weg von Wattenscheid über Essen-Steele nach Essen-Rellinghausen.

Beginn: St. Maria Magdalena, Wattenscheider Hellweg

An der besonderen Taufstelle in dieser Kirche begann der Pilgerinnenweg mit einem Impuls aus den Materialien zur Aktionswoche und einem Segen.

1.Statio: Marktplatz Essen-Steele

„Das bewegt uns – Für ein zukunftsfähiges Mobilitätskonzept“

2.Statio: Ruhrufer

„Das verbrauchen wir – Für Ressourcen- und Umweltschutz durch Abfallvermeidung“

3.Statio: Finca Barcelona

„Das nährt uns – Für eine nachhaltige Produktion und einen nachhaltigen Verbrauch von Lebensmitteln“. **Die Anfahrt zum Startpunkt sowie die Heimfahrt wurden mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt: Bus und S-Bahn.**

Elisabeth Hartmann-Kulla, Geistliche Leiterin der kfd St.Pius in Bochum-Wattenscheid

Pilgerinnen-Weg von Essen-Überruhr zum Mechtenberg



Der Pilgerinnentag mit dem Thema „Frauen, wem gehört die Welt“ wurde in diesem Jahr vom Diözesanvorstand und dem Arbeitskreis vorbereitet.

Auf Einladung des Diözesanverbandes ging es am 27.09.2020 im Essener Süden los. Nach einem friedvollen, zugleich aber aufrüttelnden Impuls von Christel Misz zum Thema „Faire Arbeitsbedingungen“ machten sich 22 kfd

Frauen an der Friedenskapelle in Essen-Überruhr auf den Pilgerweg.

Über Stock und Stein ging es zu durch die Ruhrwiesen. Dort informierte uns Frau Lambertz, Fachfrau und zugleich engagierte kfd Frau, über die Methode der Wassergewinnung an der Ruhr. Auf der Brücke über die Ruhr angekommen, gab es eine kurze Pause und Brigitte Abel begeisterte uns mit einem einfühlsamen Impuls über den „Wert des Wassers. Die Frauen freuten sich, dass sie zur Erinnerung eine Muschel geschenkt bekamen. Durch abwechslungsreich bebautes und ländliches Gebiet pilgerten die Frauen weiter über Feldwege, Parkanlagen



und Friedhöfe, sogar über die Brücke der A40, eine der Hauptverkehrsachsen des Ruhrgebietes.

Das Ziel in Essen-Kray war das Bauernhof Café von Familie Budde-Maas am Mechtenberg. Die Frauen erreichten es mit guter Laune und reichlich Kaffeehunger. Daher gab es nur einen kurzen Impuls von Anne-



Marie Funken zum Thema Nachhaltige Landwirtschaft und Ernährung. Gerade jetzt in der Pandemiezeit ist es wichtig, dass sich jede Frau über ihre Möglichkeiten des regionalen Einkaufs vor Ort informiert und diese aktiv nutzt. Als Motivation bekam jede Frau ein Obstsäckchen aus der Nähstube von Marlene Berner, Mitglied des AK Hauswirtschaft und Verbrauchertemen, gefüllt mit kfd Infos, wie dem Positionspapier „nachhaltig und geschlechtergerecht“, dem Kfd Einkaufschip aus Holz und einem handbemalten kfd-Regenbogenstein aus der Kreativ Werkstatt des AK.



Es war ein rundum gelungener Tag mit reichlich Sonnenschein, mit offenen Gesprächen an frischer Luft, Gedankenaustausch und neuen Blickwinkeln to Go!

Frauen, wem gehört die Welt?

Die Frauen sind der Antwort auf dem Pilgerweg ein Stück nähergekommen, eine jede auf ihre Art!

Ganz bestimmt!

Anne-Marie Funken, Mitglied im Diözesanvorstand





Die kfd tritt ein für eine nachhaltige Landwirtschaft, die gerade vor großen Herausforderungen steht:

„Sie soll die Ernährung sicherstellen und die Umwelt schonen, sie soll die biologische Vielfalt erhalten und das Wohl der Tiere berücksichtigen.

Landwirtschaft ist für die Versorgung mit guten und sicheren Lebensmitteln ebenso unverzichtbar wie für die Erhaltung der Umwelt und Lebensqualität im ländlichen Raum. Weltweit leben 70 % der Bevölkerung von der Landwirtschaft.

Die kleinbäuerliche Produktionsweise in Entwicklungsländern/ globaler Süden wird in erheblichem Maße von Frauen geleistet. Sie sind direkt von der Zunahme extremer Wetterereignisse oder anderen Auswirkungen des Klimawandels betroffen.“

Entnommen dem kfd Positionspapier „Nachhaltig und Geschlechtergerecht“, eine lesenswerte Broschüre. Lesen Sie das doch auch mal!

Um noch unbekannte Ziele der kfd besser kennenzulernen?

Oder um den eigenen nachhaltigen Horizont zu erweitern?

Das Lesen des Positionspapiers kann Ihr Weg sein, um weitere Antworten auf die Frage zu finden: Frauen, wem gehört die Welt?

Bestellbar über den kfd Shop oder über

Anne-Marie Funken, Arbeitskreis Haushalt- -und Verbraucherthemen im Diözesanverband Essen



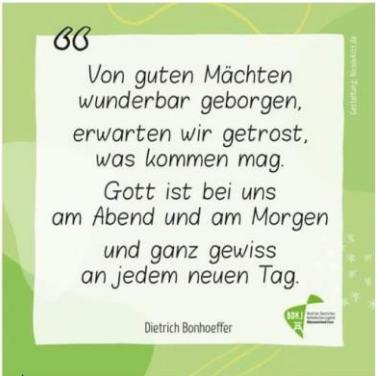
Wortgottesfeiern

Vorwort:

Dieser Wortgottesdienst wurde am 21.10.2020 gefeiert mit der kfd St. Pius in Bochum-Wattenscheid im Kolumbarium St. Pius, das seit 6 Jahren in der ehemaligen Gemeindekirche existiert.

Die Planung und Durchführung fand unter „Corona-Bedingungen“ statt, d.h. die interessierten Frauen mussten sich anmelden, es gab eine Maskenpflicht, es wurde nicht gesungen und die Teilnehmerinnenzahl war auf 30 Personen beschränkt, die mit dem gebotenen Abstand saßen. Die Musik kam von verschiedenen CD.

So sah die Einladung aus:



BB

*Von guten Mächten
wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost,
was kommen mag.
Gott ist bei uns
am Abend und am Morgen
und ganz gewiss
an jedem neuen Tag.*

Dietrich Bonhoeffer

kfd St. Pius, Wattenscheid

Herzliche Einladung zu einem
Wortgottesdienst im Kolumbarium
St. Pius am 21. Oktober 2020 um
15.30 Uhr

„Wenn eine von uns geht“

Wir denken an die lebenden und
verstorbenen Mitglieder unserer

Frauengemeinschaft!
Bitte melden Sie sich bis zum 15. 10.20 bei Ihrer Mitarbeiterin an,
weil wg. der Corona-Krise nur eine begrenzte Anzahl von
Teilnehmerinnen möglich ist.

Als „Give away“ erhielten die Frauen am Ende der Wortgottesfeier den kleinen Text von D. Bonhoeffer (s.o.) laminiert und in Scheckkartengröße.

Die Anregungen, Gebete und Texte stammen aus der Materialsammlung „Wenn eine von uns geht“ des Bundesverbands der kfd.

Wortgottesdienst für die Lebenden und Verstorbenen der kfd St. Pius „Wenn eine von uns geht“

Musik: Von guten Mächten....

Begrüßung und Einführung

Ganz besonders herzlich begrüße ich Sie, liebe Schwestern im Glauben, hier und heute zu unserem Wortgottesdienst im Oktober 2020. Wir haben eine Zeit hinter uns und möglicherweise auch noch vor uns, die ihresgleichen sucht. Eine Pandemie mit Namen Corona hat uns fest im Griff und so haben wir uns heute hier auch unter den mittlerweile üblichen Bedingungen getroffen: Anmeldung, Maske tragen, Abstand halten, kein gemeinsames Singen.

Umso mehr können, müssen und sollen wir uns heute unter Gottes Schutz stellen, „Gott ist mit uns an jedem neuen Tag“, so haben wir es grade gehört.

Und so beginnen wir diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes + Amen.

Gebet

Guter Gott,

in diesem Gottesdienst denken wir an die Menschen, die uns vorausgegangen sind und angekommen in deiner unendlichen Liebe.

Wir danken dir für ihr Leben und für all das, was sie uns geschenkt und ermöglicht haben.

Wir danken dir für ihre besonderen Gaben und Fähigkeiten, mit denen sie unser Leben bereichert haben und Spuren hinterlassen haben.

Amen.

Kerzen anzünden für Lebende und Verstorbene

Ich möchte Sie einladen, ein stilles Gedenken zu halten für die kfd-Mitglieder, die im Jahr 2019 und 2020 verstorben sind. **Die Namen der**

Verstorbenen werden verlesen und dabei werden Kerzen für sie angezündet.

Gebet:

Guter Gott, wir bitten dich, schau liebevoll auf unsere verstorbenen kfd-Schwestern

und segne die Zeiten und Jahre ihres Lebens.

Die des Kummers und die der Not,

die der Fülle und die der Freude,

ihr Lieben, ihr Leiden, ihr Lachen.

Laufe ihnen entgegen und schließe sie in deine Arme,

wie viele es getan haben.

Lege dein Ohr an ihren Mund

und höre ihre geflüsterte Sehnsucht.

Umhülle sie mit deinem Glanz

und hauche ihnen behutsam das neue Leben ein.

Und dann Gott, dann nimm sie an der Hand

und führe sie in dein weites lichtiges Haus.

Amen.

Lesung aus dem Ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth

(1 Kor 12, 4-11 Von der Vielfalt der Gaben)

4 Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist. 5 Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn. 6 Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott: Er bewirkt alles in allen. 7 Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt. 8 Dem einen wird vom Geist die Gabe geschenkt, Weisheit mitzuteilen, dem anderen durch denselben Geist die Gabe, Erkenntnis zu vermitteln, 9 einem anderen in demselben Geist Glaubenskraft, einem anderen - immer in dem einen Geist - die Gabe, Krankheiten zu heilen, 10 einem anderen Kräfte, Machttaten zu wirken, einem anderen prophetisches Reden, einem anderen die Fähigkeit, die Geister zu unterscheiden, wieder einem anderen verschiedene Arten

von Zungenrede, einem anderen schließlich die Gabe, sie zu übersetzen. 11 Das alles bewirkt ein und derselbe Geist; einem jeden teilt er seine besondere Gabe zu, wie er will.

Wir hören diesen Text jetzt noch einmal aus der Bibel in Gerechter Sprache:

4Es gibt Unterschiede in den °geschenkten Fähigkeiten, doch sie stammen aus derselben göttlichen Geistkraft.

5Es gibt Unterschiede in den °Arbeitsfeldern, doch der Auftrag dazu kommt von ein und derselben Ewigen.

6Es gibt Unterschiede in den Fähigkeiten, doch es ist derselbe °Gott, der in allen

alles in gleicher Weise bewirkt;

7den Einzelnen offenbart sich die Geistkraft zum Nutzen aller.

8Der einen wird durch die Geistkraft die °Fähigkeit zum Denken und Reden in Weisheit gegeben, einem anderen durch denselben Geist die Fähigkeit, Offenbarungen weiterzugeben.

9Der nächsten wird °Vertrauen gegeben – von derselben Geistkraft –, einem anderen wiederum die Fähigkeit zu heilen – durch die eine Geistkraft –,

10eine andere erhält die Fähigkeit, Wunder zu tun, der nächste die Gabe zu prophezeien, oder eine andere die Fähigkeit, zu deuten, ob alles tatsächlich durch die

Geistkraft bewirkt wird. Andere bekommen die Fähigkeit, eine besondere Sprache Gott gegenüber zu

Sprechen (783), und wieder andere können sie deuten.

11Alles dieses wirkt eine und dieselbe Geistkraft, die sich den Einzelnen mitteilt, so wie sie es will.

Gedanken zur Lesung

Jede der Verstorbenen, an die wir heute besonders denken, hatte ihre besonderen Gaben und Fähigkeiten, mit der sie das Leben in der kfd

mitgestaltet hat. Die eine konnte gut reden, die andere wunderbar Karneval feiern. Die eine konnte gut zuhören, die andere hat mit ihrem Humor immer wieder Leichtigkeit ins Leben gebracht.

Die eine hat uns mit ihrem Mitgliedsbeitrag unterstützt, die andere hat uns mit ihren Fragen und Zweifeln immer wieder neu zum Nachdenken gebracht.

Die eine hat treu den Kaffee gekocht, die andere hat den besten Kuchen gebacken.

Jede hat etwas zum Ganzen beigetragen. Jedes ist gleich viel Wert.

Unseren Verstorbenen haben wir etwas zu verdanken.

Deshalb möchte ich Sie jetzt einladen, in Stille an die Verstorbenen der kfd zu denken, an ihre Gaben und Fähigkeiten, an das, was bei Ihnen Spuren hinterlassen hat.

Stille

Fürbitten

1. Wir beten für die verstorbenen kfd-Frauen unserer Gemeinschaft. Nimm sie auf in dein Reich der Liebe und Güte. Wir bitten dich.....
2. Wir bitten für alle ihre Angehörigen und alle, die um sie trauern. Stärke ihren Glauben und ihre Hoffnung. Wir bitten dich.....
3. Wir bitten um alle, die über den Tod eines Menschen verzweifeln. Lass sie wieder Menschen finden, die sie ins Leben zurückführen. Wir.....
4. Wir bitten für alle Frauen, die Opfer von Gewalt, Krieg und Terror geworden sind. Lass sie und uns nicht verzweifeln. Wir bitten dich.....
5. Wir bitten für alle Frauen, die krank sind und denen es heute nicht möglich ist, bei uns zu sein. Schenke ihnen deine Nähe. Wir bitten dich.....
6. Wir beten für uns selbst und unser Leben. Schenke uns das Vertrauen, das trägt und stärkt. Wir bitten dich.....

Jetzt lade ich Sie ein, an Menschen zu denken, die in Ihrem Leben Spuren hinterlassen haben und die Sie ganz besonders in Ihr Fürbittgebet aufnehmen wollen.

Wer mag, kann eine Kerze anzünden und den Namen derjenigen oder desjenigen nennen oder still dabeibleiben.

Dabei Musik

Vater Unser

Segen

Gottes Licht erleuchte unseren Weg bei Tag und bei Nacht.

Gottes Liebe stärke uns in unserem Leben.

So segne uns und behüte uns der Dreieinige Gott, Gott Vater, Gott Sohn und die Heilige Geistkraft Amen.

Musik Von guten Mächten.....

Elisabeth Hartmann-Kulla, Geistliche Leiterin der kfd St.Pius in Bochum-Wattenscheid



Wenn eine von uns geht

Handreichung

Anregungen und Impulse für Gebete, Gottesdienste und Gedenkfeiern für verstorbene Mitglieder

Die Arbeitshilfe möchte dazu beitragen, auf der einen Seite an alte und tradierte christliche Rituale im Umgang mit den Toten zu erinnern und zu stärken und gleichzeitig zu ermutigen, mit neuen Ideen und Formen an Verstorbene zu denken. Auf der anderen Seite möchte die kfd als große und kraftvolle Gemeinschaft für Frauen in der Kirche ein deutliches Zeichen gegen die Tendenz der Individualisierung und Anonymisierung im Umgang mit dem Tod setzen.

Broschüre, 32 Seiten, DIN A4, 2014, erhältlich über den Bundesverband: <https://www.kfd-bundesverband.de/shop/>

Und noch ein Vorschlag, bei dem wir verstärkt Abstandsregeln einhalten müssen:

Ein Erinnerungsweg auf dem Friedhof

Sie, liebe Frauen, haben in Ihrer kfd-Geschichte sicherlich nicht nur einmal erlebt, dass eine Frau aus Ihrer Gemeinschaft verstorben ist. Wir haben den Verstorbenen oft viel zu verdanken. Da kann es eine gute Gelegenheit sein, am Todestag einer verstorbenen kfd-Frau, an ihrem Geburtstag, an ihrem Namenstag oder auch im Rahmen einer Mitarbeiterinnen - Zusammenkunft zu einem Erinnerungsweg auf dem Friedhof einzuladen.

Beim Verweilen an einzelnen Grabstätten können die Frauen ihren Erinnerungen nachhängen und – wenn sie mögen – diese mit allen anderen teilen:

Ich erinnere mich hier an ...! Ich / wir verdanken ihr ...! Das hat sie wertvoll und kostbar gemacht: ...!

In Ihren Erinnerungen leben die verstorbenen Frauen weiter.

Ulrike Fendrich, Geistliche Leiterin im kfd-Diözesanverband



**„Lichtblicke in der dunklen Jahreszeit“ –
Eine Wortgottesfeier der Frauenkirche „on Tour“ im November**

In der dunklen Jahreszeit reden wir oft vom November- oder auch Winterblues: Viele Menschen leiden darunter, dass die Sonne gar nicht oder nur kurze Zeit am Tage scheint. Sie fühlen sich häufig müde, niedergeschlagen, antriebsarm. In so einer Situation kann es gut tun, für sich selbst persönliche Lichtblicke zu entdecken und ihnen nachzuspüren. Und dadurch neue Energien zu entwickeln und freizusetzen.

Wir haben diesen Gottesdienst am 1. November gefeiert, nach einer langen Zeit, in der die Gottesdienste coronabedingt ausfallen mussten, aber gerade noch rechtzeitig am Vorabend des neuen Lockdown - auf Abstand, mit Mund-Nasen-Schutz, ohne Gesang. In dem Bewusstsein, dass unsere Kontakte zu anderen Menschen zunächst einmal wieder sehr eingeschränkt sein werden.

Material: kfd-Kerze, Klangschale, Bibel, viele bunte Tücher, Smarties als Give-away.

Einstimmung mit der Melodie: *Caminando va*

Liturgische Eröffnung:

Wir beginnen diese Wortgottesfeier mit dem Zeichen unseres Glaubens: Im Namen des Vaters und des Sohnes und der heiligen Geistkraft.
Amen

Hinführung:

Es tut so gut, hier und heute viele vertraute Menschen zu sehen – auch wenn die Maske das Erkennen manchmal schwierig macht. Ich freue mich sehr, dass heute endlich wieder eine Wortgottesfeier der Frauenkirche stattfindet, nach einer langen Zeit ohne FrauenKirche. Gerade heute, am Vorabend eines neuen Lockdown. Und es ist passend, dass es dieser Raum, diese Kinderkirche ist, in der wir uns zum Gottesdienst versammelt haben. Der Name der Kinderkirche - „Kikeriki“ - ist dabei für mich ein schönes Zeichen. Er erinnert mich daran, dass der Hahn frühmorgens kräht, dass die Menschen in seiner Umgebung davon ge-

weckt werden. Ich wünsche mir, dass dieses „Kikeriki“ auch zum Zeichen für die Frauenkirche wird: dass es weitergeht, dass es immer einen neuen Morgen gibt, einen neuen Anfang nach der Corona-Krise, auch nach dem neuen Lockdown.

Schön, dass Sie alle da sind, dass Sie den Hahnenschrei heute gehört haben.

Bei der Vorbereitung dieser Wortgottesfeier ist mir noch einmal deutlich geworden, dass unser Konzept für die Frauenkirche überhaupt nicht mit den Corona-Regeln kompatibel ist. Und so müssen auch heute leider viele Aktivitäten wegfallen, die sonst zur Frauenkirche dazu gehören, zu denen wir Sie immer gerne eingeladen haben. Ich denke an die kleinen Murmelrunden, kurze Gespräche mit der Nachbarin, vielleicht auch ein Tanz, Segenshandlungen, und schließlich das gemeinsame Singen. Wir müssen auf viele liebgewordene Gewohnheiten verzichten. Aber wir versuchen, das Beste aus der Situation zu machen.

Hier, in der Kinderkirche „Kikeriki“ sind Kinder in besonderer Weise dazu eingeladen, Gottesdienst zu feiern. Kinder, die ja auch ein Bild für unsere Zukunft sind. Für mich ist dieser Ort für Kinder deswegen wie dafür gemacht, hier gerade heute, in November, am Vorabend des Lockdown, Gottesdienst zu feiern. Die Frauenkirche hat eine Zukunft. Es geht weiter. Wenn auch anders als wir es gewohnt sind.

Es geht weiter. Das Leben findet immer einen Weg und blüht plötzlich da auf, wo man es am wenigsten erwartet.

Hören Sie dazu ermutigende Worte nach einem Text der Musikerin Bea Nyga:

Du, Geheimnis allen Seins

Sei mir nah, Gott, ich brauche dich in den dunklen Zeiten meines Lebens. Mach mich frei und begleite mich, fang mich auf und durchschaue mich. Sprich dein JA für die Ewigkeit, bleib mein Echo für alle Zeit! Sei mir nah Gott, ich brauche dich. Du Geheimnis allen Seins.

Christus, Freund, Gottes Ebenbild, bist in unsere Welt gekommen. Arm und klein, doch in Glanz verhüllt, hast mit Liebe uns ganz erfüllt. Bist zerbrochen wie unser Brot, auferstanden aus Leid und Tod. Christus, Freund, Gottes Ebenbild. Du Geheimnis allen Seins.

Geist, durch den diese Welt entstand, Hauch, der Menschenherzen weitet, schaff mich neu, fülle Herz und Hand aller Menschen in Stadt und Land. Frischer Wind, der die Richtung kennt, uns zum Ziel führt und Leben schenkt. Geist, durch den diese Welt entstand. Du Geheimnis allen Seins.

© Bea Nyga / Verlag: TAG-7-Publishing

Einleitung zu den Statements:

Es geht weiter. Und Gott, die Dreifaltige geht mit. Das dürfen wir hier heute ganz besonders spüren. Denn nicht nur für die Situation nach und vor dem Corona-Lockdown, auch in der aktuellen Jahreszeit kann uns dieser Kirchenraum mit seinen vielen bunten Stühlen, den vielfarbigen Sitzkissen gut tun. Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber mir schlägt der November manchmal schwer auf's Gemüt – auch ohne Corona-Einschränkungen. Da gibt es zwar das bunte Herbstlaub, aber auch Nebelschwaden, Kälte, häufig Dauerregen, wenig Sonnenlicht, ... - das triste Grau im Herbst lässt meine Stimmung schon mal kippen. Ich fühle mich dann oft müde, manchmal auch niedergeschlagen. Mir fehlt die Power, Dinge wie gewohnt anzupacken. Und dann tun mir bunte Farben gut! Sie können das Grau vertreiben, sie können mir helfen, den November-Blues klein zu halten.

Die Frauen aus dem Vorbereitungsteam haben überlegt, wie es ihnen im November geht, was für sie persönlich hilfreich sein kann, mit und in den trüben Tagen gut zu leben. Und wie es gelingen kann, aus so einem Stimmungstief herauszukommen, was dann für sie Lichtblicke im dunklen November sein können. Sie haben dazu einige Statements vorbereitet. Und zeigen so, wie Farben das Leben hell machen können. Aber auch, dass das Dunkle manchmal gar nicht so dunkel ist.

Statements:

1. Grau – nicht schwarz – nicht weiß!!!

Vielleicht haben Sie ja ähnliche November-Erfahrungen gemacht:

Grauer Novembernebel: - draußen
 - in meinem Kopf
 - in meiner Seele

Novembernebel scheint undurchdringlich, er gestattet wenig Sicht:

- auf unsere Welt
- auf dem Weg zum Ziel
- zu dir
- zu mir

Die Natur ruht jetzt aus und auch meine Gedanken sind oft grau und bleiben für andere unsichtbar. Aber es gibt eine, meine Erwartung auf:

- mehr Lichtblicke
- mehr Sonnenstrahlen
- einen klaren Durchblick,

wenn der Nebel sich auflöst und mein Kopf wieder frei wird!

Novembernebel, er geht vorbei, wenn Sonnenstrahlen den Nebel durchdringen.

2. Ein Spiel, das ich als Kind mit meiner Schwester oft gespielt habe. Und vielleicht kennen Sie es auch: Sie verbinden ein Wort, einen Namen mit einer Farbe? So war für mich Barbara immer schwarz. Und das lange bevor ich das Lied von Heino kannte oder gar wusste, welchen Bezug die heilige Barbara zum Bergbau oder zu dem dunklen Turm hatte. Die drei dunklen Vokale, die zwei B, das alles sah für mich schwarz aus, klang schwarz. Aber es gab auch rote Wörter. Nein, nicht Dorothee oder Roswitha. Das wäre zu einfach. Nein, kraftvolle, starke, vielleicht sogar aggressive Namen: Alexandra, Carmen, aber auch mein Name ist rot.

3. Ich sehne mich im November nach den **Farben des Regenbogens**. Seine prächtigen, vielfältigen Farben können Licht in unsere Seelen bringen, unsere Augen leuchten lassen. Die Vielfalt der Farben im Regenbogen spiegelt die Schönheit der gesamten Schöpfung wider. Das Farbenspiel des Regenbogens ist wie ein kleines Wunder: Nach einem Regenschauer brechen Wolken auf, die Sonne scheint und dann ist er plötzlich am Himmel, der Regenbogen. Und begeistert mich immer wieder auf's Neue.

4. Meine Farbe ist heute das **Grün**, denn hier in der Kinderkirche kann ich mir lebhaft vorstellen, wie Kinder hier Gottesdienst feiern und sich wohl fühlen.

Kinder sind unsere Hoffnung, deshalb grün,
Hoffnung auf eine gute und bessere Zukunft,
Hoffnung auf ein Weiterleben,
Hoffnung, dass sie die Welt ein kleines bisschen besser
und das Leben auf ihr lebenswerter machen.

5. Dunkelheit – Nacht

Wir sind 4 Geschwister und lebten mit unseren Eltern in einer sittsamen Einfamilienhaussiedlung am Rand der Stadt. Mehr als einmal wurde meine Mutter von Bewohnern angesprochen: „Was ist denn los bei ihnen, da brennt so oft noch spät in der Nacht das Licht!“ Ungewöhnlich für einen Haushalt, in dem alle früh aufstehen müssen. Meine Mutter antwortete dann mit einem Seufzer: „Das ist unsere Ulrike, sie ist eine richtige Nachteule.“

Diesem Ruf bin ich bis heute treu geblieben!

Die Dunkelheit der Nacht hat mich schon immer fasziniert, besonders die Zeit nach Mitternacht, wenn es im Haus und draußen still wird.

Die Stille inspiriert mich, in der Nacht Gedanken und Ideen zu entwickeln bedeutet für mich, sie wie mit Spots anzustrahlen, sodass sie Form annehmen und Farben bekommen, die sich klar abheben vor einem dunklen Hintergrund, ja, aufleuchten wie Sterne in der Nacht.

Ich brauche dazu weder Musik noch TV, um mich unterhalten zu lassen. In der dunklen Stille habe ich meine kreativsten Momente erlebt, sie besuchen mich und machen die Finsternis hell und bunt und helfen mir so Freude und Mut zu schöpfen für den nächsten Tag, die nächste Woche, die kommenden Aufgaben.

Denn – man kann nicht jede Nacht durchmachen.

Musik: ***Gott hat mir längst einen Engel gesandt***

Stimmung der Teilnehmerinnen einholen

An dieser Stelle lade ich die Teilnehmerinnen ein, zu erzählen, wie es ihnen im November geht, welche Farben ihr Leben hell machen, mit welchen Farben sie gegen den Novemberblues angehen.

Überleitung:

Bunte Farben können uns helfen, wenn das Tageslicht schwach ist, wenn das Sonnenlicht fehlt. Das Sonnenlicht, das Gott geschaffen hat, um die Welt hell zu machen.

Musik: Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht

Schriftlesung: (Gen 1, 14-18) Die Erschaffung der Welt (NEÜ)

Im Anfang erschuf Gott Himmel und Erde. Die Erde war wüst und wirr und Finsternis lag über der Urflut und Gottes Geist schwebte über dem Wasser.

Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht. Gott sah, dass das Licht gut war. Und Gott schied das Licht von der Finsternis. Und Gott nannte das Licht Tag und die Finsternis nannte er Nacht. Es wurde Abend und es wurde Morgen: erster Tag.

Am dritten Tag sprach Gott: Lichter sollen am Himmelsgewölbe sein, um Tag und Nacht zu scheiden. Sie sollen als Zeichen für Festzeiten, für Tage und Jahre dienen. Sie sollen Lichter am Himmelsgewölbe sein, um über die Erde hin zu leuchten. Und so geschah es. Gott machte die beiden großen Lichter, das große zur Herrschaft über den Tag, das kleinere zur Herrschaft über die Nacht, und die Sterne. Gott setzte sie an das Himmelsgewölbe, damit sie über die Erde leuchten, über Tag und Nacht herrschen und das Licht von der Finsternis scheiden. Gott sah, dass es gut war.

Musik: Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht

Gedanken zum Schrifttext:

Ich bin ein absoluter Lichtmensch. Ich brauche viel Licht, viel Helligkeit um mich herum, damit ich mich wohlfühle. Ich habe Ihnen ja schon am Anfang erzählt, dass ich mich an trüben Tagen mit wenig Sonnenlicht antriebsarm, müde, kraftlos fühle. Ich stelle mir vor, dass das mit meinem Geburtstermin Anfang Januar zu tun hat. Ich weiß zwar nichts dar-

über, wie das Wetter genau in meinem Geburtsjahr war, aber ich vermute, dass es schon einige Monate gedauert hat, bis ich als Baby einmal in der hellen, warmen Sonne liegen konnte. Bis mein kleiner Körper vom warmen Sonnenlicht durchströmt wurde. Vielleicht war das eine so gute Erfahrung, dass die Sehnsucht danach dauerhaft in mir entstanden ist. Auch wenn ich die gesundheitlichen Risiken kenne, ich genieße es immer noch, mich in der Sonne aufzuhalten, zu spüren, wie sich ihre Wärme allmählich in mir ausbreitet, mich nach und nach ganz erfasst. Das tut mir unglaublich gut. Da spüre ich in mir, wie toll die Schöpfung ist, die Gott geschaffen hat.

Die Schöpfungserzählung berichtet, dass Gott das Licht schon am ersten Tag geschaffen hat. Das Licht, das die Finsternis hell macht. Die Wirkung stelle ich mir überwältigend vor. Da gibt es plötzlich von jetzt auf gleich etwas, das Licht ins Dunkel bringt. So entsteht dann auch die Ordnung, die wir kennen: das Licht und die Dunkelheit, der Tag und die Nacht. Ganz besonders wohltuend und tröstlich ist es für mich, dass Gott auch für die Nacht Licht geschaffen hat, das kleine Licht und die Sterne. Ein schönes Bild: Wenn uns Dunkelheit umfängt und auch, wenn sich Dunkelheit in uns ausbreitet, dürfen wir auf das kleine Licht und die Sterne vertrauen, die unsere Nacht hell machen. Gott macht unser Leben hell, schenkt uns Lichtblicke, auch wenn Dunkelheit um uns ist. Gerade in trüben Novembertagen können bunte Farben Lichtblicke schaffen. Lichtblicke, die wir gerade jetzt vor dem neuen Lockdown unbedingt brauchen: Lichtblicke, die uns positiv stimmen können.

Fürbitten: In diesen oft trüben Novembertagen können uns bunte Farben Lichtblicke schenken. Darum bitten wir:

1. Guter Gott, schenke uns die Farbe **GELB**, damit wir im Alltag und auch an dunklen Tagen die hellen Strahlen des Lichts erkennen und ihre Wärme spüren. Lass uns die Strahlen der Sonne mit allen Menschen teilen.

Musik: Du sei bei uns

2. Gott, schenke mir das tiefe **PURPURROT**, damit ich einsatzkräftig bin, wach, mutig und streitbar bleibe für eine gute Sache und für meine Mitmenschen.

Musik: Du sei bei uns

3. Gott, schenke uns die Farbe **BLAU**, die uns an die Farbe des Himmels erinnert, an das Blau der Meere, Flüsse und Seen. Die Farbe Blau, die für die Treue steht und die uns daran erinnert, dass du deinen Menschen stets treu sein wirst.

Musik: Du sei bei uns

4. Guter Gott, schenke uns heute vom hoffnungsvollen **GRÜN**, das uns einen Blick erlaubt in eine schöne und hoffnungsvolle Zeit. Dieses Grün wird unsere Seele beleben und ihr frische Kraft geben, um mit dir in den nächsten Tag, die nächste Woche und das nächste Jahr zu gehen.

Musik: Du sei bei uns

5. Gott, schenke mir das warme **VIOLETT**, das kälter ist als das lodrende Feuer des Rot, wärmer als das kalte Blau.

Die lodrende Flamme soll mich nicht verbrennen und das eiskalte Wasser mich nicht erstarren lassen.

Lass mich lebendig, warmherzig und offen für die Anliegen der Menschen sein, die mich brauchen.

Musik: Du sei bei uns

Ein weiterer Lichtblick ist, dass es Worte gibt, mit denen wir uns immer wieder vertrauensvoll an Gott wenden können. Jesus hat uns diese Worte geschenkt. Wir sprechen gemeinsam:

Vater unser

Gebet (Chr. Brudereck): Bunte Blätter

Im November sammeln wir bunte Blätter,
legen sie in dicke Wälzer, um sie zu trocknen und zu plätten.

Der Herbst ist da, der Sommer wirklich vorbei.

Advent und Winter noch nicht angekommen.

Wir sammeln Ahorn, Felsenbirne, Kastanie, Gingko.

Orange, Goldgelb, Feuerrot, Violett, Pink.

Es wird dunkler. Es wird kälter.

Wir sammeln Blätter. Basteln. Beten mit ihnen.

Dass wir im Herbst Orte finden, wo wir nicht kälter werden und dunkler.

Sondern wo unsere Herzen bunter werden

In: „Für alles gibt es eine Zeit. Rituale für Jahr, Tag und Leben“, Christina Brudereck, scm Verlag 2018

Die Projektleiterin stellt Konzept der Kinderkirche vor

Schlussbetet: *Lichtblicke im November, damit haben wir uns heute, an einem Abend Anfang November beschäftigt, wir haben unseren persönlichen Lichtblicken nachgespürt, wir haben überlegt, was uns gut tut.*

An Abenden Anfang November tun wir oft noch mehr. Hanna Buiting hat das in schöne Worte gefasst:

„An Abenden Anfang November, da denken wir an die, die wir verloren haben.

An Abenden, Anfang November, da denken wir an die, die uns heilig sind.

An Abenden, Anfang November, da denken wir sie alle zusammen: Die Verlorenen und die Vermissten, die Heiligen und die Heimgegangenen.

Und dann begegnen wir ihnen und dann begegnen wir uns. Und dann zünden wir Grablichter an, wie Gute-Nacht-Lichter.

Und vieles scheint heilig an diesen Abenden, Anfang November, und manches macht Seelen ein bisschen gesund.“

Angelehnt an: Hanna Buiting, 2. November – Allerseelen, in: dies., Möge die Nacht mit dir sein. Geschichten, Gedanken und Gebete für alle Nächte. Ein Jahresbegleiter. © 2020 Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, Neukirchen-Vluyn.

Segen: Dass unsere Seelen gesund werden, gesund durch den dunklen November gehen, gerade auch in diesem Corona-November, das schenke uns

Gott, liebevoller Vater und starke Mutter an unserer Seite, Jesus, unser Bruder und Freund und die hl. Geistkraft.

(Kreuzzeichen in Stille vollziehen.)

Amen.

Musik: Möge die Straße

Öfter mal was Buntes..... Ein weiterer Lichtblick in grauen Zeiten



Trinity ist das Jugendpastorale Zentrum der Pfarrei Liebfrauen Bochum

Website: www.trinity-bochum.de

Instagram:

www.instagram.com/trinitybochum

Kaltehardtstr.98, 44892 Bochum

Es sind die Lichtinstallationen und die großformatigen Bilder von Christoph Lammert, die aus dem Kirchenraum einen „Lichtblick“ machen.



Aus dem Diözesanverband

Jahresthema 2021



Frauen!Rollen!Bilder!

Frauen-Rollen, Frauen-Bilder, damit werden wir uns im Jahr 2021 beschäftigen. Und damit, wie diese Rollen und diese Bilder sich verändern. Wie Frauen sie verändern! Kraftvoll! Mutig! Kreativ! Selbstbewusst! Beharrlich!

Da gibt es Bilder, die eingerollt und abgelegt werden, weil sie überholt sind. So ist in den letzten 60 Jahren in unserer Gesellschaft schon viel geschehen. Frauen leben heute anders. Das traditionelle Bild von Ehefrau und Mutter ist inzwischen von vielen anderen Rollen ergänzt worden. Doch Geschlechtergerechtigkeit ist bis heute immer noch nicht erreicht.

Und es gibt neue Bilder, die ausgerollt und sichtbar gemacht werden. Von Frauen, die sich selbst ermächtigen. Wie schon die kanaanäische Frau im Markus-Evangelium. Die sich nicht abweisen lässt. Die mit Jesus diskutiert. Und ihn mit ihren Argumenten überzeugt. So wie sie schaffen und prägen Frauen mit neuen Bildern neue Wirklichkeiten. Dabei nehmen sie Wertvolles mit. Und sie gestalten Neues.

Der Blick in den kirchlichen Kontext zeigt eine andere Realität: Die Gleichberechtigung von Frauen und Männern, die im Grundgesetz festgelegt ist, gilt hier nicht. Die Kirche hat ein eigenes Gesetz. Da haben Männer viel mehr Rechte als Frauen. Mehr noch, sie entmächtigen Frauen und bestimmen darüber, welche Rechte sie in der Kirche haben. Das passt nicht in unsere Gesellschaftsordnung. Frauen müssen auch in der katholischen Kirche gleichberechtigt sein. Und Zugang zu allen Diensten und Ämtern haben. Ein offensiver Appell von Frau Prof. Dr. Agnes Wuckelt beim FrauenMahl 2020 in Lüdenscheid macht Mut: „Frauen, wir sind Kirche. Wir müssen uns selbst ermächtigen. Die Zeit, abzuwarten, bis wir dürfen, ist verstrichen.“

Frauen!Rollen!Bilder!
Wertvolles mitnehmen – Neues gestalten

*Ulrike Fendrich,
Geistliche Leiterin im kfd-Diözesanverband*

Der virtuelle Adventskalender der kfd im Bistum Essen 2020

www.kfd-essen.de

Advent und Weihnachten - „Selbst ist die (kfd)Frau!“

Das wird keine 24-teilige Bastelanleitung für Laubsägearbeiten, sondern bedeutet, dass wir Sie um Ihre Mithilfe, Ihre Beiträge bitten wollen.

So haben wir bereits im Sommer 2020 aufgerufen und waren überrascht, wie schnell einige Beiträge bei uns ankamen. Sie können sich sicherlich vorstellen, wie unterschiedlich die Einsendungen waren. Von Krippenbildern über Advents- und Weihnachtsgeschichten und Anekdoten von Zuhause war alles dabei.

Freuen Sie sich also auf 24 unterschiedliche, einmalige, besondere Wege auf das Fest der Geburt Jesu' hin. Jeden Tag neu, überraschend und anders als am Tag zuvor. Bereicherung und Herausforderung zugleich.

Ihr Adventskalender-Team



Unser Ghana - Projekt



In der Zeit vom 07. – 17. März 2019 besuchte ich mit meiner Tochter Daniela, Sophie Reisig und Pater Philipp Opream unsere Partnergemeinde in Bole/Ghana.

Wir arbeiten dort schon seit 42 Jahren mit unserer Partnergemeinde „Heilige Märtyrer von Uganda“ in Bole zusammen. Aktuell fördern wir den Bau einer Berufsschule, an der Jungen und Mädchen eine Ausbildung zum/zur Elektriker/in, Schreiner/in oder Maurer/in machen können.

Bei dieser Reise habe ich mich für den kfd-Diözesanvorstand vor Ort nach einem geeigneten Förderprojekt für den Diözesanverband Essen umgesehen.

Ich konnte feststellen, dass die Situation der Mädchen und Frauen in Ghana wie in vielen Ländern Afrikas immer noch sehr schwierig ist. Ab der 6. Klasse müssen die Eltern die Kosten für die Schulausbildung selbst übernehmen. Dafür ist kein Geld mehr übrig.



Denn: Zuerst wird in die Söhne investiert. Das bedeutet, dass Mädchen und Frauen in der Regel gar keine Schulausbildung erhalten.



Deshalb hat der Diözesanvorstand nach meinem Besuch vor Ort entschieden, hier anzusetzen und die Schul – bzw. die Studiengebühren von 2 Mädchen zu übernehmen.

Uns ist dabei wichtig, etwas aus dem persönlichen Leben der Schülerin oder Studentin zu erfahren und so die Möglichkeit zu erhalten, sie individuell zu fördern

Hier stellen wir euch die beiden Mädchen vor:

Paulina ist körperlich behindert. Sie hat eine Hand des Unterarms amputiert. Sie wird ihr Studium in diesem Jahr beginnen, wenn sie die Zulassung zur Lehrerausbildung als professionelle Lehrerin erhält. Ich bewundere wirklich ihren Mut. Das Programm dauert drei Jahre.



Andrea Gyawu Pampor ist bereits im ersten Jahr in der Krankenpflegeausbildung. Ihr Programm dauert drei Jahre, aber sie ist fast mit dem ersten Jahr fertig und hat noch zwei Jahre Zeit, um ihr Studium abzuschließen.

In den missionsärztlichen Schwestern in Techiman im Norden von Ghana haben wir starke Partnerinnen für eine Zusammenarbeit gefunden. Sie werden das Projekt vor Ort betreuen und so unser Anliegen mittragen.



(v.l. Florence von den missionsärztlichen Schwestern, Barbara van de Lücht, Sofie Reisig und Daniela Winterfeldt)

Da in diesem Jahr unsere Veranstaltungen fast alle ausfallen mussten, konnten wir leider nur sehr wenig Spenden für das nächste Ausbildungsjahr der beiden Mädchen sammeln.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie unser Projekt unterstützen würden und damit den beiden Mädchen ein weiteres Ausbildungsjahr sichern würden.

Ihre Barbara van de Lücht

SPENDENKONTO
DE11 3606 0295 0027 9300 18
Stichwort: **Ghana-Projekt**

Buchtipps



Eigentlich gehören diverse Filmtipps zum Standard-Inhalt einer kfd-Vor Ort-Ausgabe. Aber auch hier zeigt sich, dass in Corona-Zeiten alles anders ist. Der Besuch einer Kinovorstellung mit einer kfd-Gruppe oder ein Kino-Abend im Pfarrheim sind nicht möglich – aus guten Gründen.

Deshalb haben wir uns in dieser Ausgabe einige Bücher vorgenommen, die von kfd-Frauen und der Leiterin des Medienforums, Vera Steinkamp, vorgestellt werden. Alle Bücher sind im Medienforum des Bistums Essen auch ausleihbar.

MEDIENFORUM ESSEN



Das Medienforum ist eine Einrichtung

- zur Förderung der medienbezogenen Bildungsarbeit
- der Religionspädagogik
- der Literatur- und Leseförderung
- zur Qualifizierung ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Katholischen öffentlichen Büchereien des Bistums Essen.

Als öffentliche Einrichtung steht das Medienforum allen Interessierten mit seinen Angeboten zur Verfügung. Mit einer großen Medienauswahl sowie mit Literatur- und Filmveranstaltungen soll sowohl tiefgründig als auch unterhaltsam immer wieder zu Gespräch und Diskussion hinsichtlich gesellschaftlich relevanter Themen eingeladen werden.

Portal des Medienforums: [medienforum-essen.de](https://www.medienforum-essen.de)

Öffnungszeiten

Montag geschlossen Dienstag 10.00 Uhr – 18.30 Uhr
Mittwoch 10.00 Uhr – 18.30 Uhr Donnerstag 10.00 Uhr – 18.30 Uhr
Freitag 10.00 Uhr – 15.00 Uhr

Tel.: 0201/2204-442
Fax: 0201/2204-272
Mail: medienforum@bistum-essen.de

"Unorthodox" von Deborah Feldman



Sie ist aufgewachsen in einer ultraorthodoxen jüdischen Gemeinde in Williamsburg, Brooklyn, New York.

Deborah Feldman beschreibt in ihrem Buch "Unorthodox" ihre Befreiungsgeschichte aus der Satmaringemeinde.

Diese gründete sich zunächst in Rumänien in Satu Mare.

Die chassidische Bewegung kam in die USA nach dem 2.

Weltkrieg in der Überzeugung, dass der Holocaust eine Folge sei ihrer eigenen Ungläubigkeit, eine Strafe für das lasche Befolgen von Geboten.

In diese Umgebung geboren, erlebt Deborah strengste Regeln, die Rechtlosigkeit der Frauen, ein Leben nach den Gesetzen und dem ununterbrochenen Versuch, diesen Gott durch die strenge Befolgung der Gesetze zu besänftigen. Die Gemeinde soll wachsen und so ist es die erste Pflicht der Frauen, möglichst viele Kinder zu gebären und so den Verlust durch den Holocaust auszugleichen. Gesprochen wird Jiddisch und das Lesen englischer Bücher und Schriften gilt als verboten.

Deborah wächst bei ihrer Oma auf. Die Mutter hat die Gemeinde verlassen und der Vater glänzt durch Abwesenheit.

Im Laufe ihrer Entwicklung merkt das Mädchen, das inzwischen verheiratet wurde, dass sich ihr Weg aus dieser Umgebung heraus entwickelt und es gelingt ihr durch ihre Art, die Dinge zu hinterfragen, sich zu befreien.

Das Buch ist sehr vielschichtig und führt die Leserin in eine fremde Welt. Das macht das Lesen nicht nur informativ, sondern bewegte und berührte mich auch als Leserin.

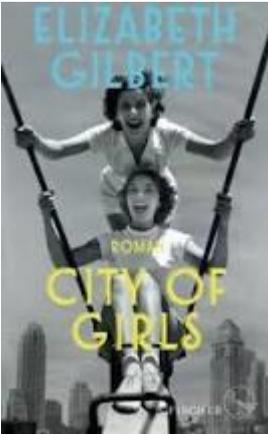
An keiner Stelle habe ich Hass auf dieses Leben gespürt. Eher wirkt das Leben eng, aber auch innerhalb der Großfamilie und den jahrhundertealten Traditionen in einer merkwürdigen Art streng behütet.

Ihr scharfer Verstand und die Weigerung, sich dem Vorgegeben ungefragt zu ergeben, ermöglichen Deborah dann den Weg in die Selbstermächtigung.

Ein sehr lesenswertes Buch meiner Meinung nach.

Maria Berberich

Gilbert, Elizabeth: „City of girls“



Nach dem Rauschmiss aus dem College wird die 19-jährige Vivien von ihren konservativen Eltern im Sommer 1940 zu ihrer Tante Peg in Manhattan geschickt. Dort soll sie für das Theater ihrer Tante, das auf seichte Revuen für die Arbeiterklasse spezialisiert ist, Kostüme nähen. Doch schon nach zwei Wochen bei ihrer Tante Peg verändert sich das Leben für das verwöhnte junge Mädchenaus gutem Hause komplett. Tagsüber näht Vivien, die sich beim Schneidern sehr talentiert zeigt, Kostüme für die ständig wechselnden Shows und nachts stürzt sie sich

voller Begeisterung in das Leben der 1940er Jahre von New York City. So zieht sie mit den Revuegirls wild und ungehemmt durch Bars und Clubs, wo sie insbesondere mit ihrer Freundin, dem Revue-Girl Celia, glamouröse und amouröse Abenteuer erlebt. Als sich eine ihrer Affären jedoch zum öffentlichen Skandal auswächst, bricht die glitzernde Welt des jungen Mädchens zusammen und holt sie auf brutale Weise in die Wirklichkeit zurück. Erst nach vielen Jahren versteht Vivien, was wirklich geschehen ist und schreibt als hochbetagte Frau all ihre Erlebnisse für eine gewisse Angela auf, von der man erst am Ende erfährt, um wen es sich handelt. Dieser fesselnde Roman besticht durch eine witzig und rasant gestaltete Handlung sowie durch spritzige und manchmal geradezu übermütige Dialoge. Er ist ein Plädoyer für weibliche Selbstbestimmung und sexuelle Freiheit. Die Autorin erzählt auf mitreißende Weise und zeichnet ein wunderbares Bild starker, selbstbewusster Frauen, die gestärkt durch ihre Freundschaften und unabhängig von gesellschaftlichen Zwängen, ihr Leben in die Hand nehmen.

Frankfurt a.M.: S. Fischer 2020, 490 S.
ISBN 978-3-10-002476-3, Preis: 16,99 €

Vera Steinkamp, Leiterin des Medienforums im Bistum Essen

„Ausgeheuchelt“



Katholisch aufgewachsen, Priester geworden, als Kaplan auf Wolke sieben: und dann? Dann erfährt Stefan Jürgens eine Kirche, die sich durch ihre Hierarchie selbst lähmt, die am Klerikalismus erstickt, die an einer Sprache festhält, die keiner mehr versteht, die Frauen, Homosexuelle und geschiedene Wiederverheiratete diskriminiert. All das beschreibt Jürgens – so pointiert und provokant wie kaum ein Amtsträger vor ihm, und zugleich verrät er, weshalb er noch immer in dieser Kirche ist. Was sich ändern muss und wie es aufwärtsgehen kann. So schmerzhaft Jürgens' Analyse ist, so hilfreich sind seine

Vorschläge. Er weiß genau: Entweder es ist Schluss mit der Heuchelei. Oder es ist Schluss mit der Kirche.

Das ist eins der Bücher, die mir im vergangenen Jahr förmlich vor die Füße gefallen sind. Weitere Titel finden sich am Ende dieser Seite.

Es war im Frühjahr 2019, als innerhalb der katholischen Welt durch den Protest der Frauen der Initiative „Maria 2.0“ und dann auch in den großen Verbänden kfd und KdFB ein Sturmwind losbrach, der seinesgleichen in den letzten 50 Jahren sucht.

Ein Mensch wie Stefan Jürgens brachte den Sturm ins Wort und das klingt dann so:

"Es ist Druck im Kirchenkessel. Die gut organisierte katholische Kirche in Deutschland ist auf dem Weg in eine gut organisierte Bedeutungslosigkeit. Die Kirche ist weltfremd geworden – und die Welt kirchenfremd. Oftmals steht die Kirche dem Evangelium geradezu im Weg. Und dabei fordert der Glaubenssinn des Volkes Gottes längst Reformen. Neue Zugangswege zum Amt, selbstverständlich auch für Frauen, sowie die Freistellung des Zölibats: Beides sind Dauerthemen und mittlerweile

Ausdruck einer langen und lähmenden kollektiven Sexualneurose der katholischen Kirche mitsamt ihrer institutionellen Heuchelei. Ernstnehmen anderer Lebensmodelle und Biografien, Partizipation und Förderung des Engagements der Laien auf Augenhöhe, Ökumene und interreligiöser Dialog, die über symbolisches Händeschütteln hinausgehen: All das sind Reformen, die die Kirche endlich ernsthaft angehen muss, will sie nicht in jener gut organisierten Bedeutungslosigkeit enden."

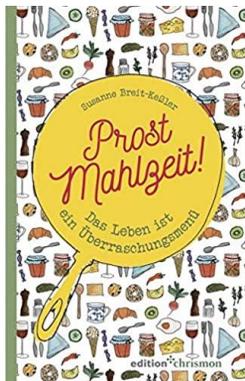
Ebenfalls lesenswert:

Hubert Wolf: Zölibat, 16 Thesen

Daniel Bogner: Ihr macht uns die Kirche kaputt

Burkhard Hose: Warum wir aufhören sollten, die Kirche zu retten

Elisabeth Hartmann-Kulla



Das Leben ist ein Überraschungs Menü
Edition chrismon, Leipzig 2020

Eine besondere Literaturempfehlung für Sie!
In dem kfd Werkheft „Die Mitarbeiterin“, Heft 5/2020, Werkstatt zur Biographiearbeit habe ich diesen Buchtitel entdeckt. Die Information, dass es sich um „kurze Betrachtungen über das Leben zum Thema Essen“ handelt, hat mich so neugierig gemacht, dass ich gerne selbst darin lese und Sie auch

für dieses Buch begeistern möchte:

Sie öffnen das Buch wie Ihre Küchentür, schnuppern die ersten Buchstaben und nehmen in Gedanken Platz am Küchentisch der Autorin Susanne Breit-Keßler. Zu entdecken gibt es erstmal ungewöhnlich anmutende Überschriften. Wie soll daraus nur eine Mahlzeit werden? Breit-Keßler versteht es mit kulinarischem Humor, wie ein netter Plausch in der Küche, den Blick auf Bekanntes und neu zu Entdeckendes zu lenken.

Ach ja, so einfach geht's auch, dass kam mir schon öfter bei der Lektüre in den Sinn!

So überraschend, wie manchmal das Leben sein kann, so unerwartet gut schmeckt dieses fantastische Menü. Es ist klassisch sortiert von Salat, Suppe bis Soulfood und Co und die „Rezepte“ sind gefüllt mit reichlich erfrischenden Gedanken, die sich mit Alltagsbegebenheiten raffiniert mischen. Und zu guter Letzt, wie durch ein Lorbeerblatt, genial gewürzt mit ausgewählten Bibelziten.

Selten köstlich und wunderbar!

Dann mal „Prost Mahlzeit!“

Anne-Marie Funken

Aus dem Bundesverband

**kfd-Bundesversammlung stimmt für Antrag auf Namensänderung ihrer Mitgliederzeitschrift –
Erscheinungsweise ab 2021 alle zwei Monate**

Einstimmig hat die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) am Samstag auf ihrer Bundesversammlung in Mainz einem Antrag auf Änderung des Namens ihrer Mitgliederzeitschrift zugestimmt.

Ab dem kommenden Jahr wird die Publikation "Frau und Mutter", die alle Mitglieder des Verbandes elf Mal jährlich erhalten, in "Junia" umbenannt.

"Frau und Mutter hat jetzt einen Namen", freut sich Mechthild Heil, kfd-Bundesvorsitzende und Herausgeberin, "wir gehen mit 'Junia' in die Zukunft und nehmen diesen Slogan selbstbewusst und gerne mit! Er symbolisiert die klare Verbindung von Tradition und Moderne."

Der Änderung des Titels der 103-jährigen Zeitschrift war eine intensive Gremienarbeit vorhergegangen. Prof'in Dr. Agnes Wuckelt, stellvertretende kfd-Bundesvorsitzende und Leiterin der Arbeitsgruppe, die sich mit der Namensänderung befasste, betont, wie wichtig der Austausch gewesen sei:

"Uns allen war stets bewusst, dass wir mit einer ganz besonderen - ja für die kfd historisch bedeutsamen - Aufgabe betraut waren. Eine Aufgabe, deren Ergebnis von großer Tragweite ist für alle Mitglieder. Das haben wir sehr ernst genommen."

Hintergrund: Der Name "Junia"

Der neue Name "Junia" ist zurückzuführen auf eine Apostelin der frühen Kirche, die schon Paulus als "herausragend unter den Aposteln" erwähnte, die aber über Jahrhunderte unsichtbar und in der katholischen Kirche zum Mann, zu "Junias" gemacht wurde.

Junia war eine der ersten verfolgten Christinnen, deren Rehabilitierung dank der Arbeit zweier Theologinnen, Elisabeth Schüssler und Bernadette Brooten, in den 1970er Jahren angestoßen wurde.

Erst 2016 wurde Junia offiziell in die neue Einheitsübersetzung der Bibel aufgenommen und als Frau und Apostelin benannt. "Vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Diskussion um die Zulassung von Frauen zu Ämtern und Diensten in der katholischen Kirche, kommt dieser Namensänderung natürlich noch mal eine besondere Bedeutung zu", so Wuckelt weiter.

Persönlichkeit und Wirkung nach außen

Chefredakteurin Jutta Laege sieht in der Namensänderung noch weitere Chancen: "Der Name Junia klingt modern und unverbraucht - und er ist dennoch zeitlos. 'Junia' gibt der kfd und ihren Mitstreiter*innen auch eine Stimme und ein Gesicht. Der Name hat viel Potenzial nicht nur innerverbandlich, 'Junia' kann für die Anliegen der Frauen Persönlichkeit und Wirkung nach außen entfalten."

Bis zum Jahresende wird die "Frau und Mutter" wie gewohnt erscheinen. Die letzte Ausgabe wird im Dezember 2020 den Übergang zu "Junia" markieren, die ab 2021 in neuer Gestaltung und Form alle zwei Monate aufgelegt wird. "Das alles geschieht natürlich in tiefer Würdigung einer der traditionsreichsten Zeitschriften Deutschlands", sagt Heil.

"Wir können stolz sein auf diese lange redaktionelle Wegstrecke, die mit Namen, Geschichten und einigen Meilensteinen verbunden ist. Mit 'Junia' kommt nun ein neuer und - wir sagen das voller Zuversicht - bedeutender hinzu."

kfd-Bundesversammlung setzt klares Zeichen gegen Rechtspopulismus

Die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) hat in ihrer heutigen Bundesversammlung einstimmig beschlossen, dass eine Mitgliedschaft in der Partei "Alternative für Deutschland" (AfD) nicht mit einer Mitgliedschaft in der kfd vereinbar ist.

Der größte katholische Frauenverband Deutschlands positioniert sich damit klar gegen Rechtspopulismus, Rassismus und überholte Geschlechterrollen.

"Mit dem heutigen Beschluss zeigen wir, dass wir für eine vielfältige, offene und geschlechtergerechte Gesellschaft stehen und uns klar ge-

gen populistische Tendenzen von rechts einsetzen", sagt Mechthild Heil, kfd-Bundesvorsitzende. "Die Positionen der kfd stehen konträr zu denen der AfD."

Die AfD grenze sich nicht klar gegen Rechtsextremismus ab, so Heil.

Die kfd hingegen setzt sich in ihrer Arbeit für interkulturellen und interreligiösen Dialog ein und versteht sich als aktiver Teil der deutschen Zivilgesellschaft, der die Demokratie stärkt und friedliches Miteinander fördert.

Gleichberechtigung

Während die kfd sich für eine Gleichberechtigung von Frauen und Männern in allen Lebensbereichen einsetzt - und somit für eine gleiche Teilhabe von Frauen und Männern an Erwerbs- und Sorgearbeit - steht die AfD für ein veraltetes Rollenbild von Frauen und spricht sich gegen die Förderung von Aktionen aus, die eine gleiche Bezahlung von Frauen und Männern zum Ziel haben, sowie gegen Quotenregelungen in der Arbeitswelt.

Mechthild Heil: "Ein solch rückständiges Frauenbild akzeptieren wir nicht und stellen uns dem klar entgegen."

Umweltschutz und Nachhaltigkeit

Für die kfd ist das Thema Nachhaltigkeit und Umweltschutz ein zentrales Thema. Sie tritt für die Bewahrung der Schöpfung ein und setzt sich aktiv für Nachhaltigkeit ein.

Die AfD hingegen fordert die Kündigung des Pariser Klimaabkommens und die Aufhebung des Klimaschutzplans der Bundesregierung. "Die AfD leugnet die Verantwortung des Menschen für den Klimawandel. Eine Position, die nicht mit unserer vereinbar ist", sagt Mechthild Heil.

Christliche Werte sind nicht mit den Werten der AfD vereinbar."

Die kfd ruft ihre Mitglieder und alle Katholik*innen auf, sich auch im Hinblick auf die Bundestageswahl 2021 aktiv für die freiheitlich demokratische Grundordnung und gegen Rechtspopulismus einzusetzen.

"Wir nehmen damit unsere Verantwortung als großer katholischer Frauenverband wahr und zeigen, dass christliche Werte nicht mit den Werten der AfD vereinbar sind", so Heil.

Weitere Unvereinbarkeitsbeschlüsse

Mit dem heutigen Beschluss reiht sich die kfd ein in das Engagement von Prof. Dr. Thomas Sternberg, Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) und verschiedener Bischöfe, die sich klar gegen die AfD positionieren.

Auch andere katholische Bundesverbände wie der Bund der Katholischen Jugend (BDKJ) und die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) haben bereits Unvereinbarkeitsbeschlüsse verabschiedet.

Der Synodale Weg - Regionalkonferenzen

Unter dem Motto **"Fünf Orte - ein Weg."** haben sich die Teilnehmer*innen der Synodalversammlung in München, Frankfurt am Main, Ludwigshafen, Dortmund und Berlin zu weiteren Beratungen getroffen. Vom kfd-Bundesverband nahmen die stv. Bundesvorsitzende Prof'in Dr. Agnes Wuckelt und Bundesvorstandsmitglied Lucia Lagoda an der Konferenz in Dortmund, Bundesgeschäftsführerin Brigitte Vielhaus an der Regionalkonferenz in Frankfurt teil.

"Ich hoffe sehr, dass es uns gelingt, offen aufeinander zuzugehen, dass die Synodalität in den Köpfen wächst und wir nicht nur eine pyramidische Kirche denken, mit denen da oben und einer breiten Masse, die nichts zu sagen hat. Sondern dass wir eine geschwisterliche, eine synodale Kirche sind, die gemeinsam unterwegs ist", wünschte sich Agnes Wuckelt zu Beginn der Regionalkonferenz in Dortmund, die sie gemeinsam mit dem Münsteraner Weihbischof Stefan Zekorn moderierte.



Bild: Tina Umlauf

Um die Synodalen zu bestärken und zu unterstützen, lud die kfd unter dem Thema "Fünf Orte. Ein Weg. Viele Frauen." Am 4. September 2020 eine halbe Stunde vor Beginn der Regionalkonferenzen zu einem digitalen Gebet mit

Ulrike Göken-Huisman, Geistliche Begleiterin im kfd-Bundesverband, ein. Knapp 40 Frauen schalteten sich zum Zoom-Gebet zu. Zeitgleich ermutigten kfd-Frauen aus den Diözesanverbänden Essen, Köln, Münster und Paderborn sowie die stellvertretende Bundesvorsitzende Prof'in Dr. Agnes Wuckelt und Bundesvorstandsmitglied Lucia Lagoda die Vertreter*innen des Synodalen Wegs und beteten vor dem Tagungshotel der der Regionalkonferenz in Dortmund mit dem Essener Weihbischof Ludger Schepers.

kfd-Ermutigung für die Synodalen

Bereits im Vorfeld der Regionalkonferenzen haben kfd-Bundesvorsitzende Mechthild Heil sowie unsere Diözesanverbände/unser Landesverband den Teilnehmer*innen des Synodalen Wegs ermutigende Botschaften mit auf den Weg gegeben.

Die Botschaften können Sie sich über diesen Link anschauen:
<https://kfd-essen.de/kfd-ermutigung-fuer-die-synodalen/>



Inhalt

Vorwort	3
Corona und die Folgen	4
Ideen zum Nachmachen	11
Wortgottesfeiern	18

Aus dem Diözesanverband

Jahresthema 2021	35
Virtueller Adventskalender	37
Ghana-Projekt	38
Buchtipps	41

Aus dem Bundesverband

Namensänderung der Mitgliederzeitschrift frau+mutter	47
Regionalkonferenz des Synodalen Weg	50